

Martin Adler, Hamburg

Statement zum Thema

Praxisalltag
Welche Behandlungsmöglichkeiten gibt es bei rezidivierenden Infekten

Rezidivierende Infekte stellen in der Allgemeinmedizin häufig ein therapeutisches Problem dar. In der Regel sind die Patienten mehrfach vorbehandelt und haben eine sehr lange Krankengeschichte. Chronisch-rezidivierenden Infekte der oberen Luftwege gehen in der Ätiologie zu 90 Prozent in ihrer Initialphase auf eine Virusgenese zurück, werden aber trotzdem immer noch primär mit verschiedenen Antibiotika symptomatisch behandelt. Es besteht überhaupt kein Zweifel, dass Antibiotika immer dann einzusetzen sind, wenn chronisch persistierend Infekte der oberen und unteren Luftwege oder Erkrankungen der ableitenden Harnwege mit hohem Infektionsdruck die Krankheitsgeschichte beherrschen. Selbst bei Chronifikation müssen sie aber nicht immer eine dominante Rolle spielen, sondern können durch ein wohl durchdachtes Konzept mit Phytotherapeutika und durch Ergänzung der klassischen Naturheilverfahren (Ernährungstherapie, Aus- und ableitender Verfahren, etc.) sinnvoll therapeutisch ersetzt werden.

Die Phytotherapie kann **bei chronisch-rezidivierenden Atemwegserkrankungen** zeitweise die Position eines Kausaltherapeutikums übernehmen. Als Grundkonzepte der Pflanzenheilkunde kommen neben antibakteriellen oder virustatischen auch immunstimulierende, Leukotrienesynthese modulierende Verfahren zur Anwendung. Interessant ist beispielsweise eine Kombination aus Kapuzinerkresse und Meerrettichwurzel, welche über den Inhaltsstoff „Senföle“ (Isothiocyanate) antibakteriell und antiviral genutzt werden kann. Diese Substanz kann zu jedem Zeitpunkt einer Krankheitsphase therapeutisch eingesetzt werden und ist ideal mit Zusatztherapien wie Tees kombinierbar.

Bei rezidivierenden Harnwegsinfekten können unterschiedlichen Strategien während des chronischen Verlaufs genutzt werden: Zum einen kann eine adaptierte Ernährung maßgeblich die Ausscheidung von Monoglukose modulieren und Bakterien den Nährboden entziehen. Zum anderen finden sich eine Vielzahl von Phytopharmaka, die im Sinne eines Aquaretikumes, physikalisch die Keimzahl reduzieren. Der erfahrene Therapeut weiß aber auch die Abfolge der pflanzlichen Mittel wie

Bärentraubenblätter, Echtes Goldrutenkraut oder auch Orthosiphonblätter zu nutzen, die zeitversetzt mit Senfölen angewendet werden. Im Rahmen einer Kombinationstherapie von einigen Phytopharmaka lassen sich Antibiotika ebenbürtige therapeutische Profile erzielen.

Diese Kombinationstherapien sind bei chronisch-rezidivierenden Harnwegsinfekten therapeutisch besonders wertvoll, wenn sie im krankheitsfreien Intervall eingesetzt werden. Auf diese Weise kann die Häufigkeit der Rezidive um 43 Prozent gesenkt werden können.

Gerade **bei Kindern** kann die Anwendung der Phytotherapie bei chronisch-rezidivierenden Harnwegsinfekten therapeutischer wertvoll sein:

Kinder verfügen bis zum 11. Lebensjahr noch nicht über ein immunkompetentes Abwehrsystem und brauchen daher immer wieder eine spezifische Therapieplanung. Der Einsatz von Kombinationspräparaten mit Inhaltsstoffen wie Liebstöckelwurzel (*Levistikum officinale*), Rosmarin (*Rosmarinus officinalis*) oder Tausendgüldenkraut (*Erythraea centaurium*) können in getrennter zeitlicher Abfolge mit Senfölen kombiniert werden. Die Keimzahl wird einmal physikalisch (*Aquaretica*) reduziert und von Seiten der Senföle über ihre antibakterielle Wirkung können die vorhandenen Keime weiterführend gesenkt werden. Durchaus zu diskutieren ist außerdem bei Problemkeimen die Phytotherapie mit getesteten Antibiotika zu kombinieren.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass

- ✓ die Phytotherapie bei chronisch-rezidivierenden Erkrankungen verschiedener Organgruppen eine häufig vergessene therapeutische Option darstellt,
- ✓ Phytopharmaka für eine primäre Therapie bei leichten und mittleren rezidivierenden Infekten therapeutisch wertvoll sind,
- ✓ Senföle einen hohen antiviralen und antibakteriellen Effekt haben und können daher chronisch-rezidivierende Erkrankungen kausal beeinflussen (in einigen Krankheitsgruppen sind sie in der Potenz standardmäßig verwendeten Antibiotika ebenbürtig),
- ✓ Phytopharmaka ein deutlich geringeres Nebenwirkungspotenzial als vergleichsweise Antibiotika haben.

*Dr. med. Martin Adler
Facharzt für Allgemeinmedizin
Naturheilverfahren, Homöopathie
Ernährungs- und Umweltmedizin
Lehrbeauftragter der Westfälischen Wilhelms Universität
für Naturheilverfahren
Sohlbacherstrasse 20
57078 Siegen*